

Maximilian-von-Montgelas-Gymnasium Vilsbiburg
Abiturfeier 2012 – 29. Juni 2012
Ansprache des Schulleiters
Oberstudiendirektor Josef Kraus

(Anrede)

Bildung hat einen **vierfachen Auftrag**:

- Sie hat Nützliches und Verwendbares zu vermitteln, das heißt, wetterfest zu machen für Beruf und Arbeitswelt.
- Sie hat die Heranreifung einer persönlichen Identität zu unterstützen.
- Sie hat einen Wertekosmos („Leitkultur“) zu vermitteln und dadurch kulturelle Identität zu vermitteln.
- Und sie hat zu vermitteln, dass der Mensch nicht nur eine funktionierende Maschine sein kann, sondern sie hat zu vermitteln, welche Chancen in Muse und Muße stecken.

Diese vier Zielsetzungen sollten sich die **Waage halten**. Das tun sie aber nicht. Denn das Gleichgewicht

- zwischen Bilanzierung und Freiraum,
- zwischen Verwertungsdenken und Bildungsauftrag,
- zwischen Ökonomie und Kultur,
- zwischen Zielstrebigkeit und Entschleunigung

ist weg.

Das Volk der Dichter, Denker und Pädagogen droht bildungspolitisch

- in die Falle des **blanken Verwertungsdenkens** zu tappen (getreu der uralten Schülerfrage: „Für was brauch‘ ich das später in meinem Leben?“).
- Dieses Volk droht aber auch in die Falle eines **irrsinnigen Beschleunigungs- und Frühförderwahns** zu tappen, eines Wahns also, alle sog. Bildung in kürzester Zeit vermitteln und damit möglichst schon im Mutterleib starten zu können („Fötagogik“; „Mozart schon im Mutterleib“ scheinen angesagt.)

Hinter solchen Ansätzen stecken reichlich verquere Vorstellungen:

- die Vorstellung von der Planbarkeit aller menschlichen Bezüge;
- die schier größtenwahnsinnige Vorstellung von einer grenzenlosen er Mach- und Formbarkeit von Menschen.

Ein **Furor**, alles immer messen zu müssen, kommt hinzu: Bildung scheint für manche Leute das zu sein, was irgendein seichter Ankreuz- oder Lückenzustopselfest misst oder die OECD an sog. Akademikerquoten vorgibt.

Aber damit nicht genug! Seit ein paar Jahren berauschen sich Bildungspolitik und sog. Bildungswissenschaften an „**Kompetenzen**“:

Schier **inflationär** sollen sie sich über unsere Schüler ergießen: (Alle nachfolgend genannten Kompetenzen kann man in deutschen Lehrplänen finden). Als das sind:

.....

Methoden-Kompetenz, Medien-Kompetenz, Handlungs-Kompetenz,
Sozial-Kompetenz, Human-Kompetenz, Kritik-Kompetenz,

mentale Kompetenz, Frage-Kompetenz, Orientierungs-Kompetenz, Strukturierungs-Kompetenz, Analyse-Kompetenz, Urteils-Kompetenz, De-Konstruktions-Kompetenz, Re-Konstruktions-Kompetenz, Narrative Kompetenz, Personal- und Selbst-Kompetenz ...

Deutsche Lehrpläne !!!!

Da fehlt nur noch die **Inkompetenzkompensationskompetenz!** (= Fähigkeit, eigene Unfähigkeit zu maskieren!)

Überhaupt scheinen konkrete Inhalte, scheint konkretes Wissen nur zu stören. An der Münchner Fachhochschule gibt es seit 2003 sogar eine Professur für Schlüsselqualifikationen. Dort wirbt man für „soft skills“ („Kompetenzen“) mit dem Slogan: „**Fakten haben ausgedient.**“

Hohl !!!! Erschreckend !!!

Ähnlich vage steht es um den Zwillingsbegriff von „Kompetenzen“, nämlich den Begriff der „**Bildungsstandards**“. Hier dürfte allein schon die Semantik schief sein, denn Bildung kann man nicht uniformieren.

In jeder Hinsicht problematisch sind zum **Beispiel** die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Allgemeine Hochschulreife im Fach Deutsch (Entwurf vom August 2011). Es werden dort sage und schreibe 94 Kompetenzen aufgelistet – alle verbal gigantisch überhöht.

Unter „**Lesen**“ heißt es unter anderem:

- „Die Schüler können Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- Die Schüler können die Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Verstehensentwürfe zur kontinuierlichen Überarbeitung ihrer Hypothesen nutzen.“

Unter „**Sprache reflektieren**“ heißt es zum Beispiel:

- „Die Schüler können in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen Kategorien argumentieren.“

Ob die Abiturnoten in Deutsch damit besser werden als in diesem Jahr !?!?!?

Aber jetzt wissen unsere 87 Abiturienten endlich, was sie können (sollten)!!?

Nein, solche Verbalorgien sind zum Problem geworden, als dessen Lösung sie sich großspurig ausgeben!

Was bringen diese verbalen Höhenflüge? Wenig! Denn „Kompetenz“ ist ein Plastik-Wort, Hochglanz-, ja Reklame-Wort. Um nicht zu sagen: ein Wort der Beschwörung und Autosuggestion.

Ein psychiatrisch Geschulter würde hier womöglich **Logorrhoe** oder **Graphorrhoe** diagnostizieren. (Sprech- und Schreibdurchfall)

Mit Blick auf eine solchermaßen hyperaktive Bildungspolitik, die Deutschland erfasst hat, fallen mir eigentlich nur noch zwei renommierte Stichwortgeber und begnadete Aphoristiker ein.

- Der eine ist **Goethe** mit seinem Ausspruch: „Es gibt nicht Entsetzlicheres als tätige Unwissenheit.“
- Der andere ist **Karl Kraus** mit seiner Bosheit: „Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben; man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken.“

Aber bleiben wir bei den **Kompetenzen**. Hinter diesem Begriff steckt eine bestimmte **Vorstellung**, ja ein bestimmtes **Menschenbild**!

Im Kontrast zum **Begriff Bildung** wird der **Begriff Kompetenz** nämlich bewusst **funktionalistisch** verstanden. Was Kompetenz ist, wird nicht vom Individuum her definiert, sondern vom **System** her – vor allem vom Kriterium „employability“ her. Der Mensch wird qua Kompetenzpädagogik auf einen bloßen „homo oeconomicus“ getrimmt.

Bezeichnend ist, wer die Einflüsterer solcher Pädagogik sind. Es sind dies die OECD, der Aktionsrat Bildung des Verbandes der Bayerischen Wirtschaft und das Münchner IFO – um nur einige zu nennen.

Als Verstärker der OECD und ihrer „Bildungspolitik“ wirkt leider auch die **Bertelsmannstiftung**, von der manche sagen, sie sei ohnehin für mindestens sieben deutsche Länder das heimliche Bildungsministerium. Vergessen sei dabei nicht, dass Bertelsmann sich noch so als bildungsbeflissen - im wahrsten Sinn des Wortes – „verkaufen“ mag: Als Hauptanteileseigner gewisser Fernsehkanäle ist Bertelsmann zugleich Eigner der größten medialen Verblödungsprogramme.

Zwischenbilanz:

Der seit Jahren propagierte Paradigmenwechsel der Bildungspolitik hin zur Kompetenzorientierung stellt sich zunehmend als Trojanisches Pferd für die Schulen heraus.

Denn das Ergebnis ist eine Schule ohne konkrete Wissensinhalte. Zum Beispiel ein Geschichtsunterricht ohne Geschichte.

Das ist der Einstieg in eine **Erziehung zur Unmündigkeit**!

Dabei wäre konkretes **Wissen** so unendlich notwendig, weil es ein großes Stück **Freiheit** ist. Wer zu nämlich wenig weiß, muss zu viel glauben. Ein solcher Mensch wäre nicht mündig, weil er verführbar wäre für jede Lüge und Halbwahrheit.

Fehlt solides Wissen, wird aus Urteilen außerdem zu leicht pure Meinung, und die Gesinnung triumphiert über die Urteilskraft.

Nein, wir brauchen wir wieder mehr **inhaltlich definierte Ernsthaftigkeit** und mehr **geistige Fundamente** statt hohler Erleichterungs- und Gefälligkeitspädagogik.

Was andernfalls herauskommt, haben wir in dieser Woche erneut durch eine **Studie der FU Berlin** bestätigt bekommen. Es ist katastrophal, was unsere jungen Leute über Zeitgeschichte, zum Beispiel über die beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts

auf deutschem Boden wissen. Pädagogik und Schulpolitik sind nicht unschuldig daran. Jedenfalls wage ich zu behaupten: Wer die Schulen so wenig Wissen über die Zeit zwischen 1933 und 1945 in Deutschland und zwischen 1945 und 1989 in Mittel- bzw. Ostdeutschland vermitteln lässt, der gönnt diesen beiden Diktaturen einen späten Sieg.

Deshalb gilt: Wissen - zumal historisches und vermeintlich unnützes - ist die **Chance des Widerstands und der befreienden Kraft gegen Indoktrination**.

Ich könnte auch sagen: Bildung hat einen **übernützlichen Wert**, wenngleich dies einem Paradoxon gleichkommt. Dieses Paradoxon besteht darin, dass das Übernützliche im Moment zwar potentielle Produktivität kostet, sein Nutzen aber darin besteht, dass das Nachdenken, das Muse (die Göttin) und Muße (der Müßiggang) im Endeffekt höchst produktiv für den Einzelnen und das Gemeinwesen sind.

Die Bildungsakteure dürften sich ruhig einmal bzw. endlich das bildungspolitische Papier der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom November 2000 hervorholen. Es trägt den Titel „Tempi – Bildung im Zeitalter der Beschleunigung“. Darin wird u.a. gesagt: Gerade das „unnütze“ Wissen macht den Menschen zum Menschen.

Nach den kritischen Worten über inhaltsleere Kompetenzenpädagogik ein Wort zur Vergötzung von Beschleunigung: zu Gott Velozifer

Velozifer - es war Goethe, der dieses Kunstwort prägte: „veloziferisch“ – das ist „velocitas“ für Eile und „lucifer“ für den Gott des Lichts bzw. den gefallen Erzengel.

Gewiss soll der Mensch etwas machen aus seiner Zeit und sie keineswegs vergeuden. Wahrscheinlich hätte es den **Aufstieg Europas** nicht gegeben ohne diese Haltung, dessen besonders markantes Ergebnis der **fleißige Michel** ist.

Aber zurück zum **Verhältnis von Bildung und Zeit**: Wer über Bildung nachdenkt, muss über **Zeit** nachdenken. Er wird dabei verwundert feststellen: Die Menschen haben immer mehr Zeit, und deshalb hätten sie eigentlich immer mehr **Zeit für Kulturelles und Bildung**:

- Die **Lebenserwartung** steigt in der westlichen Welt unvermindert an.
- Die verbindliche **Arbeitszeit** hat sich in einem Jahrhundert zugunsten der „Frei“-Zeit fast halbiert.
- Die für einen **Produktionsvorgang** notwendige Zeit hat sich aufgrund neuer Werkzeuge und Technologien immer mehr verkürzt.
- Die **Informationsbeschaffung** hat sich dramatisch beschleunigt.
- Wir haben pro Familie immer **weniger Kinder**, um die man sich kümmern muss.
- **Reisen und Transporte** dauern nur noch einen Bruchteil der früheren Reisezeit.

Wir haben damit einen Gewinn an Zeit.

Aber jetzt das **Paradoxe**: Wir haben immer mehr Zeit, aber die Zeit wird uns immer knapper. Diese Knappheit an Zeit ist freilich hausgemacht: Wir sind, ob jung oder alt, zu **Simultanten** geworden (nicht zu verwechseln mit Simulanten) - Simultanten, die

alles Mögliche **simultan** tun wollen, um Zeit zu gewinnen – und um ja nichts zu versäumen.

Die Folge ist eine hochgradige **Zeitneurose** in Form eines „**multi-tasking**“.

Wir haben uns einem rasenden Stillstand ausgeliefert und damit den Zustand einer Stagnation durch tatsächliche oder vermeintliche Innovation erreicht. (Joseph Weizenbaum spricht von „**Stagnovation**“.) Damit sind wir bei einem Zustand angekommen, in dem - wie beim tödlichen Herzflimmern - das hektische Oszillieren von einem totalen Stillstand nicht mehr zu unterscheiden ist. Die **Folge** ist: Die Gegenwart schrumpft. Das Nächste, das Zukünftige ist schneller da, und wenn es da ist, dann ist es sofort schon Vergangenheit.

Es ist auch falsch,

- Zeit nur **physikalisch** als „Leistung ist gleich Arbeit je Zeiteinheit“ zu betrachten.
- Ebenso falsch ist es, Zeit nur **ökonomisch** nach dem Grundsatz „time is money“ zu betrachten.

Vielmehr sollten wir Zeit gleichberechtigt **philosophisch** betrachten. Jeder Mensch verfügt dementsprechend nur (!) über ein gewisses Maß an Zeit. Seneca spricht von dem „tempus suum“ eines jeden Menschen. Diese je eigene Zeit – so Seneca – sei des Menschen **wichtigstes Eigentum**. Wird sie gestohlen, ist sie unwiederbringlich. Sie ist das Einzige, was man nicht verschenken kann (außer indem man andere in Ruhe lässt).

Nichts macht zum Beispiel einen Menschen wütender, als wenn Wichtigtuere und Querulanten ihm Zeit **rauben**.

Zeit haben heißt **Weile** haben. Eine solche Weile

- kann **kurz** sein, als Weilchen ist sie etwas durchaus Nettes,
- und sie kann lang sein.

Als **lange Weile (Langeweile)** kennen wir sie in zwei Ausprägungen:

- als **niedere** und
- als **hohe** Langeweile.

Niedere Langeweile: Sie

- ist oft ätzend:
- macht aggressiv,
- vermittelt das Gefühl der Verlorenheit,
- „vermittelt“ nicht selten ein Sinnvakuum.
- In der Folge kann sich eine schmerzliche Selbstaufmerksamkeit bis hin zur Hypochondrie einstellen.
- Es kann sich daraus unter anderem ein zielloser Konsumismus ergeben.
Folge: „Wir amüsieren uns zu Tode“, wie Neil Postman in seinem Buch gleichen Titels nachwies.

Es gibt daneben die „**hohe**“ **Langeweile**, die den Menschen erst zum Menschen macht. **Voltaire** wusste: Wenn sich Affen langweilen würden, wären sie Menschen.

Hohe Langeweile kann eine **kreative Kraft** sein, weil das Neue und das Wesentliche damit eine Chance erhalten. Deswegen braucht der Mensch neben der „vita activa“ die „vita contemplativa“, das Zurücklehnen, die Faulheit; das hat etwas enorm Konstruktives.

Viele **Erfindungen** der Menschheit gäbe es nicht, wenn die Menschen aus Faulheit nicht Erfindungen gemacht hätten, die ihnen die Arbeit erleichtern und die das Faulsein ermöglichen; man denke an Roboter oder Haushaltsautomaten.

Nennen wir das Ausleben einer höheren Langeweile **Muße**. Solche Maße ist schöpferische Gestaltung freier Zeit.

Solche „hohe“ lange Weile stand womöglich schon an der Wiege der Menschheit. Laut Soeren Kierkegaard schufen die **Götter** den Menschen, weil sie sich langweilten und weil sie sich belustigen wollten. Und Adam bekam aus seiner Rippe Eva geschaffen, weil er sich sonst gelangweilt hätte.

Noch einen Schritt weiter: Ja, es gibt ein Recht auf Faulheit!

Paul Lafargue kennt heute kaum noch jemand. Entreißen wir diesen französischen Arbeiterführer (1841 - 1911) trotzdem kurz dem Vergessen. Lafargue schrieb nämlich 1883 ein Pamphlet mit dem Titel „Recht auf Faulheit“. Darin finden sich so poetische Sätze wie: „O Faulheit, Mutter der Künste und der edlen Tugenden, du Balsam für die Schmerzen der Menschheit.“ (Lafargue war der Schwiegersohn von Karl Marx.)

Natürlich ist bekannt,

- dass die **Trägheit des Herzens** eine der sieben Todsünden ist,
- dass laut Volksmund Müßiggang ist **aller Laster Anfang** ist.

Dennoch sei eine Lanze gebrochen für die Faulheit.

Also Finger weg von der Faulheit! Sie ist oft ein letztes Ich-Fenster, aus dem wir - noch unbeeindruckt vom „chillen“ und „entertainment“ - in die Welt schauen können. Deshalb sollten die Menschen gelegentlich zur Notbremse greifen und ihr *Da-Sein* *ent*-schleunigen, damit es kein bloßes *Bis*-Sein, kein bloßes Schielen auf Fristen und Termine wird.

Die Menschen sollten sich Entschleunigungsinseln schaffen: nicht mit Rumhängen, Rumlungern – sondern mit Nachdenken, mit Meditieren, mit Lesen, mit Erzählen, Erzählen lassen und Zuhören. Damit **streckt** man die Zeit, **schafft Raum** für die Zeit.

Und wer es denn als **Nihilist oder Existentialist** so will, dem sei gesagt: Erst auf dem Gipfel der Langeweile erfährt man den **Sinn des Nichts**.

Für die These, dass **Bildung lange Weilen braucht**, gibt es ansonsten hochkarätige **Begründungen**:

- Die **gehirnphysiologische Begründung** lautet: Der Mensch braucht den Schlaf, und die Geschwindigkeit der Abläufe im Gehirn ist nicht manipulierbar – allenfalls in Grenzen mit Drogen. Das heißt: Das Denken lässt sich nicht maßgeblich beschleunigen.

- Sodann die **lernpsychologische Begründung**: Das Neue braucht seine Zeit, damit es aus der Flüchtigkeit des Kurzzeitgedächtnisses in die Dauerhaftigkeit des Langzeitgedächtnisses hinübergelangen. Solches Lernen ist ein Schaffen von Redundanz, denn bislang Neues wird durch Lernen zum Überflüssigen – deshalb zum Überflüssigen, weil ich es dann ja weiß.

Das ist kein **Plädoyer**, faul zu sein und sich zu langweilen. Nein, das ist ein Plädoyer für ein Recht auf lange Weile – **allerdings n u r für den, der vorher fleißig war**. Dann ist Müßiggang Trägheit *mit* Sinn.

Kurz: **Faulheit ist das Privileg der Fleißigen**.

Auf Maß und Mitte kommt es also an:

- Nur zu „powern“ geht nicht, sonst ist man bald **ausgebrannt**.
- Nur zu „relaxen“ geht ebenfalls nicht, sonst **verblödet** man.

So, nun haben alle hoffentlich gemerkt, dass ich mich an ein **Thema des diesjährigen Deutschabiturs** herangewagt habe.

Und weil diese Abituraufgabe von einer Textpassage aus der „Fröhlichen Wissenschaft“ von Friedrich Nietzsche begleitet war, zum Abschluss ein anderes nachdenkenswertes **Nietzsche-Zitat**: „Unsere größten Stunden, das sind oft nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten.“

Dies sei allen Vorlauten hinter die Ohren geschrieben – auch denjenigen, die „Bildung“ nur noch als ein Trimmen für Markt und Gelderwerb verstehen wollen.

Und es sei auch so manchem der heute zu ehrenden Reife-Schüler hinter die Ohren geschrieben, die vor lauter Hype/Rummel um das bestandene Abitur vielleicht noch gar nicht so recht verstanden haben, was mit dem heutigen Tag an neuer Lebensphase begonnen hat.

.....